

abstreifen kann. Die Situation an den indonesischen Hochschulen belegt dies deutlich. Ironischerweise hat ausgerechnet der bekannte regimekritische Soziologe Arief Budiman einen Aufsatz beige-steuert, der die Möglichkeiten zur Entstehung einer zivilen Gesellschaft in Indonesien vorsichtig optimistisch beurteilt. Mittlerweile hat man ihn auf Betreiben der Regierung von seinem Lehrstuhl an der christlichen Universität *Satya Wacana* in Salatiga verjagt.

Daß Indonesien trotz des repressiven politischen Klimas über ein reiches Potential an einheimischen Bildungsressourcen verfügt, belegen die Beiträge über die Bildungsarbeit der NGOs bzw. über die *Pesantren* und die *Taman Siswa* – Reformschulen. Die Autoren sehen gerade in der ganzheitlichen und naturschonenden Ausrichtung der autochthonen Lern- und Erkenntnistraditionen Indonesiens ein gewisses Widerstands- und Reformpotential gegenüber dem erbarmungslosen Zugriff von Marktwirtschaft und moderner Technologie. In diesem Sinne versteht sich die Aufsatzsammlung durchaus auch als Aufforderung an den deutschen Leser, die Auseinandersetzung mit der vielschichtigen indonesischen Lebenswelt als Chance zum eigenen Lernen zu begreifen.

Karcher und Oepen haben ein Buch vorgelegt, das beispielhaft für eine gelungene Annäherung an die gesellschaftlichen Realitäten in einem grundsätzlich fremden Kulturkreis ist. Falls es überhaupt etwas zu bemängeln gibt, dann allenfalls den Umstand, daß der weite Bereich der staatlichen Schulen in Indonesien auch hier ein wenig zu kurz kommt.

Georg Cordemann

HOLGER JEBENS, *Wege zum Himmel. Katholiken, Siebenten-Tags-Adventisten und der Einfluß der traditionellen Religion in Pairudu, Southern Highlands Province, Papua New Guinea*. (Mundus Reihe Ethnologie 86). Bonn: Holos, 1995. IX, 345 Seiten, 1 Photo, 6 Karten, 13 Tabellen, Anhang, DM 55.—. ISBN 3-86097-095-X

Pairudu ist ein kleines Dorf in der unwegsamen, wirtschaftlich und sozial benachteiligten, südlichen Hochlandregion des seit 1975 unabhängigen Pazifikstaates Papua Neuguinea. Die rund 200 Dorfbewohner aus der etwa 40-50.000 Personen umfassenden Sprachgruppe der Kewa ernähren sich im wesentlichen von den Früchten ihrer Gärten und von Schweinehaltung und verdienen mit Kaffeeanbau und Kontraktarbeit ein bißchen Geld, das sie für importierte Luxusgüter wie Reis, Dosenfisch und Kleidung ausgeben. Ihre geistige Welt erlebte seit Ende der fünfziger Jahre, als sie erste Kon-

takte mit Repräsentanten der westlichen Kulturen hatten, große Turbulenzen, die Holger Jebens in seinem Buch "Wege zum Himmel" sehr eindrücklich beschreibt und aus religionsethnologischer Perspektive analysiert.

Die Arbeit beruht auf Ergebnissen einer zehnmonatigen stationären Feldforschung 1990/91. Sie ist sehr sorgfältig dokumentiert und damit eine wertvolle Quelle für die Ozeanienforschung. Auch landesunkundige Religionswissenschaftler, die sich weniger für die Kultur Pairudus interessieren als für den Umgang mit dem importierten Gedankengut des Katholizismus und der Siebenten-Tags-Adventisten sowie für die traditionelle Religion, können dem Buch anschauliche und fundierte Einblicke in das religiöse Denken entnehmen. Das Buch ist in drei Teile untergliedert. Der erste Teil beinhaltet die Präsentation des ethnographischen Datenmaterials der Feldforschung und beschreibt die Kultur der Gegenwart, die traditionelle Religion, die Kolonialisierung und Missionierung aus den Erinnerungen älterer Dorfbewohner, kontrastiert mit Berichten von Kolonialbeamten und Missionaren, sowie schließlich das heutige, nicht konfliktfreie Verhältnis von Katholiken und Adventisten. Die Denomination der Adventisten, die erst vor wenigen Jahren in Pairudu einzog, findet sehr starken Zulauf und verdrängt den seit längerer Zeit im Dorf etablierten Katholizismus zunehmend.

Im zweiten Teil, der sich unter den Stichworten Veränderung und Kontinuität mit dem kulturellen Wandlungsprozeß befaßt, werden die ethnographischen Daten analysiert. Jebens untersucht, wie die Dorfbewohner die Veränderungen sehen, die für sie im Zusammenhang von Kolonialisierung und Missionierung stattgefunden haben und was sie sich für die zukünftige sozio-ökonomische Entwicklung erhoffen. Ausgehend von der Frage, mit welchen Bedürfnissen und Glaubensvorstellungen die Bewohner von Pairudu das katholische und adventistische Christentum aufnehmen und aus den sich daraus ergebenden Hinweisen für den Zuwachs der Adventistengemeinde, behandelt der Autor die Wechselwirkung zwischen religiösem und sozialem Wandel. Mit der Analyse des Einflusses der traditionellen Religion stellt er das Kontinuierliche im Wandlungsprozeß des Lebens im Dorf heraus.

Im dritten Teil, Missionierung und Modernisierung, setzt Jebens das Beispiel Pairudu mit der Diskussion des Forschungsstandes in einen regionalen sowie theoretischen Rahmen. Der Autor diskutiert die Repräsentativität der Ergebnisse und befaßt sich mit dem Phänomen des Fundamentalismus als einer Reaktion auf die Moderne. Vor dem Hintergrund des weltweit zu beobachtenden wachsenden Einflusses fundamentalistischer Glaubensrichtungen, an welchem nicht zuletzt auch die zum Adventisten-

Bekenntnis konvertierenden Dorfbewohner Pairudus teilhaben, dürften speziell die Überlegungen und Ergebnisse dieses Teils des Buches für eine breite und nicht unbedingt primär mit der Ethnographie Neuguineas befaßte Leserschaft von großem Interesse sein.

Der Autor erklärt auf der Grundlage seiner Untersuchungen den Fundamentalismus der Siebenten-Tags-Adventisten als eine religiös begründete Opposition gegen die importierte Moderne des Westens. Mit den von den Mitgliedern der STA-Gemeinde angegebenen Gründen für ihre Konversion, u. a. Angstreduzierung, setzt sich der Autor sehr kritisch auseinander. "Die adventistische Missionierung nimmt den Menschen nicht nur keine Angst, sie bestärkt sie sogar noch in dem Gefühl, von unbarmherzig strafenden Mächten abhängig zu sein. Die Sicherheit und Geborgenheit versprechende Heilsgewißheit der Adventisten ist grundsätzlich nur zu haben, wenn man dafür das entsprechende, aus strengen Regeln und einem rigiden moralischen Dualismus gefügte Weltbild übernimmt, das wiederum im Prinzip jedes eigenständige Denken und Handeln ausschließt. Insofern erkaufen sich die Mitglieder der STA-Gemeinde die Entlastung von den Anforderungen der in Pairudu immerhin in Ansätzen wirksamen Moderne mit der Preisgabe der Freiheit, die diese Moderne mit sich bringen könnte. Damit beinhaltet aber die Konversion zu den Adventisten letztlich eine Entmündigung, einen Verzicht auf dieselbe Autonomie, die gerade durch die Aufnahme zunächst des katholischen und dann besonders des adventistischen Christentums angestrebt wird." (S. 269).

Das Buch enthält erfreulich zahlreiche Originalquellen in Fußnoten und Anhang, teilweise auch in Pidgintranskription. Dadurch wird die von Jebens geschilderte Situation in dieser vom Tourismus und Wirtschaftsverkehr weitab gelegenen Region der Welt sehr lebendig für die Leser. Der einheimische Adventistenpastor Koya predigt: "Jesus muß schnell kommen. Laßt uns diesen Ort verlassen, wo ... Angst, Sorge, Kummer, Krankheit, Weinen, Unzucht und Diebstahl herrschen. Diesen ganzen schlechten Ort müssen wir verlassen, und wir müssen schnell dieses ewige Leben bekommen, bei dem es keine Krankheit gibt, bei dem es keinen Ärger gibt, keinen Kummer." (S. 320) Beim Ausblick auf die Zukunftsoptionen, mit denen Jebens sein Buch beschließt, steht das Datum der Jahrtausendwende als Angelpunkt der weiteren Entwicklung – der angekündigte Tag des Jüngsten Gerichtes.

*Sabine Helmers*